

ABO+

## Schulfranzösisch: Nun machen die Berner «Mille feuilles»-Gegner mobil

Berner Schüler sollen besser französisch parlieren: Mit diesem Ziel wollen Grossräte das Obligatorium für das Lehrmittel «Mille feuilles» abschaffen – nach dem Vorbild von Baselland.

Dienstag 26. November 2019 08:14 von Christoph Aebischer

10

19

0



Im Kanton Baselland wird «Mille feuilles» künftig nicht mehr obligatorisch sein.  
(Bild: Daniel Desborough)



Christoph Aebischer  
@cab1ane

Nach dem Volksentscheid vom Sonntag im Kanton Baselland fühlen sich Gegner des umstrittenen Französisch-Lehrmittels «Mille feuilles» im Kanton Bern bestätigt. Sie wollen wie in Baselland die Lehrmittelpflicht lockern. Lehrerinnen und Lehrer wären künftig also nicht mehr an die Lehrmittelreihe «Passepartout» gebunden. In Baselland hiess das Stimmvolk dies mit 84,8 Prozent gut.

In Bern soll dasselbe Ziel möglichst ohne Volksabstimmung erreicht werden. Hinter den Kulissen haben sich bürgerliche Bildungspolitiker dazu bereits eine Strategie zurechtgelegt. Im Rahmen der anstehenden Teilrevision des Volksschulgesetzes will die SVP mehr Freiheit in der Lehrmittelwahl erreichen, wie sie in ihrer Vernehmlassungsantwort schreibt. Im Visier sei auch hier das Französisch-Lehrmittel, erläutert SVP-Grossrat Samuel Krähenbühl. Den nötigen Druck bauen mehrere am Montag eingereichte überparteiliche Vorstösse auf. Jener von GLP-Grossrat Michael Ritter verlangt den Ausstieg des Kantons Bern aus dem «Passepartout»-Verbund.

#### **Kein Verbot**

«Passepartout» ist das Fremdsprachenkonzept, auf dem «Mille feuilles» – aber auch das Englisch-Lehrmittel «New World» – basiert. Es legt den Fokus nicht auf das Büffeln von Vokabeln und die Grammatik, sondern auf ein «Sprachbad». Schülerinnen und Schüler sollen Französisch quasi beim Zuhören und Sprechen lernen. Das Projekt trugen neben Bern und Baselland die Kantone Basel-Stadt, Freiburg, Solothurn und Wallis mit. Die Französisch-Lehrmittel stammen vom Schulverlag plus, an welchem der Kanton Bern zu 50 Prozent beteiligt ist. Schon im September überwies der Grosse Rat gegen den Willen der Regierung die

Forderung, der Kanton müsse diese Beteiligung abstossen. Sollten all diese Vorstösse nicht fruchten, behält sich Krähenbühl vor, eine Volksinitiative zu lancieren.

Analog zum Kanton Baselland wollen die Grossräte aus den Reihen der SVP, FDP, GLP und EDU die Französisch-Lehrmittel «Mille feuilles» und «Clin d'oeil» nicht einfach verbannen, wie ursprünglich vom basel-landschaftlichen Kantonsparlament beabsichtigt und von einer Volksinitiative sogar verlangt. Doch der Fächer zugelassener Lehrmittel soll breiter werden. «Für Drittklässler mag das Konzept gut sein, doch das Lehrmittel schafft später den Umstieg in einen strukturierten Fremdsprachenerwerb nicht», sagt Ritter.

Erziehungsdirektorin Christine Häsler (Grüne) äussert sich ausweichend zu den Forderungen. Der Entscheid im Kanton Baselland habe keine direkten Auswirkungen auf Bern, und das Projekt «Passepartout» sei schon vor anderthalb Jahren beendet worden. Auf die Hauptforderung, die Lehrmittelpflicht zu lockern, geht sie in ihrer schriftlichen Antwort nicht ein.

#### **Teures Lehrmittel**

Das Lehrmittel wurde 2011 zusammen mit der Vorverlegung des Französischunterrichts in die dritte Klasse eingeführt. Seither halfen sich viele Lehrpersonen selber, indem sie die Schwächen des Lehrmittels ausbügeln. Unter dem Eindruck der nicht abreissenden Kritik besserten dessen Autoren zudem ständig nach. Krähenbühl geht trotzdem davon aus, dass mehr Wahlfreiheit der Anfang vom Ende von «Mille feuilles» und «Clin d'oeil» bedeuten wird. Denn die bei vielen Lehrpersonen unbeliebten Einweg-Lehrmaterialien kämen die Gemeinden teuer zu stehen. Sie müssen die Anschaffungskosten im Unterschied zur Lehrmittelentwicklung und Weiterbildung der Lehrpersonen selber berappen.

trage der Verlag, hiess es bei der Bekanntgabe des Entscheids vor zwei Jahren.

Der ebenfalls im Frühjahr erschienene nationale Bericht zur Überprüfung der Grundkompetenzen «Sprachen» gibt Hinweise, weshalb die Diskussion in der Nordwestschweiz bis jetzt heftiger abgelaufen ist als im Kanton Bern. Bei den Fremdsprachenkenntnissen im achten Schuljahr landen die Kantone Baselland, Basel-Stadt und Solothurn unter dem Durchschnitt, während Bern ein knapp durchschnittliches Leistungsniveau erreicht.

Doch die Unzufriedenheit schwelt auch in Berner Lehrerzimmern: Einen Mitte Oktober verfassten offenen Brief an die Erziehungsdirektionen der «Passepartout»-Kantone haben etliche Berner Lehrerinnen und Lehrer unterschrieben. Sie fordern analog zum Kanton Baselland eine Abschaffung des Lehrmittelobligatoriums.

Dienstag 26. November 2019 08:14 von Christoph Aebischer



---

## «Für Drittklässler mag das Lehrmittel gut sein, doch schafft es den Umstieg in einen strukturierten Erwerb der Fremdsprache nicht.»

Michael Ritter: GLP-Grossrat,  
Burgdorf

Ritter bleibt etwas konzilianter. Er habe nichts gegen das Lehrmittel, sagt er unter dem Vorbehalt, dass dessen laufende Überarbeitung tatsächlich die gewünschten Resultate zeitigten. Darauf baut auch Erziehungsdirektorin Häsler. Sie sieht auch keine Explosion der Lehrmittelkosten bei den Gemeinden. Zwischen 2002 und 2017 seien diese nur moderat gestiegen.

Weitaus deutlicher grenzte sich Monica Gschwind, die Bildungsdirektorin des Kantons Baselland, vom

Fremdsprachenkonzept ab: Nachdem sie die Ergebnisse der jüngsten Studien studiert hatte, sagte sie Ende Mai 2019 gegenüber der «Basler Zeitung» ernüchert: «Wir haben sehr viel Zeit und Geld in «Passepartout» investiert, doch unsere Erwartungen wurden bei weitem nicht erfüllt.»

### Schüler haben Defizite

Gschwind bezieht sich dabei auf die Ende April dieses Jahres veröffentlichten Resultate einer [Studie des Instituts für Mehrsprachigkeit der Universität Freiburg](#). Darin wurden die Leistungen von fast 4500 Achtklässlern und die Erfahrungen von über 200 Lehrpersonen evaluiert. Die Erhebungen fanden im Frühjahr 2017 statt. Die Ergebnisse sind nicht berauschend: Am besten schneidet der Bereich Hörverstehen ab. Hier erreichen 60 Prozent die Lernziele, beim Leseverstehen knapp 33 Prozent und im Sprechen noch knapp 11 Prozent. Bei einem «beachtlichen Teil» der Schülerinnen und Schüler seien die Fremdsprachenkenntnisse nicht einmal auf einem «elementaren Niveau».

Auftraggeber der Studie waren die sechs «Passepartout»-Kantone. Weil das Lehrmittel derzeit überarbeitet wird, sahen sie davon ab, auf die neue Studie hinzuweisen. Die Überarbeitung, die seit März 2018 «unter Hochdruck» vorangetrieben wird, soll gemäss eigenen Angaben des Schulverlags plus auf das nächste Schuljahr hin abgeschlossen sein. Die Kosten der Überarbeitung